



# In der Gemeinschaft gegen Tuberkulose

## Lokale Gemeindestrukturen nutzen

Welt-Tuberkulose-Tag 2022



**Hoffnung auf Partnerschaft**

Informationen für unsere Freunde und Förderer

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe · gegründet 1957



# Zum zweiten Mal an Tuberkulose erkrankt. Und zum zweiten Mal geheilt.



Abindu Kizito ist zum zweiten Mal von Tuberkulose geheilt.

**Abindu Kizito (45) hat eine bewegende Zeit hinter sich. Zum ersten Mal erkrankte er als Jugendlicher an Tuberkulose (TB) und wurde geheilt. Im Januar 2021 klagte der verheiratete Lehrer und Vater von drei Kindern erneut über starken Husten.**

„Ich vermute, dass ich mich im Haus meiner Großeltern infiziert habe. Meine Großmutter und auch eine Tante starben vor einigen Jahren. Sie waren ständig am Husten“, erzählt er.

In dem Dorf im Nordwesten Ugandas, in dem Abindu Kizito lebt, fand im Januar 2021 eine von der Gemeinde gemeinsam mit Gesundheitsfachkräften durchgeführte Veranstaltung statt. Das Ziel war die Aufklärung der Bevölkerung über Tuberkulose. „Ich habe an diesem Treffen

teilgenommen, weil ich unbedingt die Ursache meiner Beschwerden erfahren wollte. Mein anhaltender Husten, die Mattheit, nächtliche Schweißausbrüche und Brustschmerzen ließen mich schon an eine erneute Tuberkuloseerkrankung denken,“ so Abindu Kizito. Der Lehrer wurde von einem Arzt untersucht und ein GeneXpert Schnelltest wurde durchgeführt. Der Test bestätigte die erneute TB-Erkrankung.

## Diagnose ein Schock

„Zuerst war ich erschüttert über die Diagnose, aber dann froh, da sofort mit der Behandlung begonnen wurde.“ Parallel zu Abindu Kizito wurden fünf Personen aus seiner Familie untersucht. Drei von ihnen waren ebenfalls infiziert und wurden behandelt. Zwei, deren Test negativ ausfiel, erhielten eine präventive Therapie.

„Die Gesundheitsmitarbeitenden brachten uns die notwendigen Medi-

kamente, für die wir nichts bezahlen mussten, über die Monate nach Hause in unser Dorf. Das war eine große Erleichterung, für die wir als Familie sehr dankbar sind.“

Die DAHW hat die Familie während der Therapie mit Nahrungsmitteln unterstützt. „Ich habe in unserer Gemeinde immer wieder erlebt, dass Betroffene die Medikamente mit leerem Magen eingenommen haben und heftig unter den Nebenwirkungen gelitten haben. Manche haben dann die Behandlung abgebrochen“, weiß Herr Kizito. Alle vier Betroffenen der Familie Kizito sind inzwischen geheilt und vollständig gesund.

Abindu Kizito hat ein wichtiges Anliegen: „Ich möchte gerne an zukünftigen Informationsveranstaltungen in unserem Dorf und der näheren Umgebung teilnehmen, um meinen Mitmenschen von meinen Erfahrungen zu berichten. Ich will sie ermutigen, sich untersuchen und testen zu lassen.“

## Wohnortnahe Gesundheitsaufklärung in Uganda.



## Auch Jeniffer Bacia wollte nur eins: überleben.

Als der GeneXpert-Test auf Tuberkulose ihr Gefühl bestätigte, dass sie an TB erkrankt ist, hatte Jeniffer Bacia nur einen Gedanken: „Ich will weiterleben“.

Nach der Diagnose begann das für ihr Dorf Eliofo zuständige Gesundheitsteam unter der Leitung von Beatrice Endrecia die notwendigen Untersuchungen und die Therapie.

„Wir unterstützen die TB-Erkrankten mit einem holistischen, also ganzheitlichen Ansatz“, führt Frau Endrecia aus. Die körperlich stark Geschwächten erhalten Nahrungsbilhilfe. Schwester Christine ergänzt, dass Jeniffer Bacia nach der Diagnose starke Depressionen bekam. „Der psychologische Aspekt einer TB-Er-



Jeniffer Bacia ist entschlossen, die Tuberkulose zu besiegen.

krankung ist nicht zu unterschätzen. Ich sagte ihr, dass sie die Tabletten einnehmen muss, dann wird sie überleben. Das half.“

Die Therapie von Jeniffer Bacia ist noch nicht abgeschlossen. Doch sie hat neuen Lebensmut gefasst und schmiedet Zukunftspläne. Bald wird sie sich mit einem Güterhandel in Eliofo selbständig machen.

Sie wartet nur noch darauf, ganz gesund zu werden. Dafür nimmt sie Ihre Medikamente regelmäßig ein.

## A C E Tuberkulose

**Accelerated Community and Civil Society Engagement to end TB in Uganda.** Deutsch: Verstärktes Engagement der lokalen Gemeinden und der Zivilgesellschaft zur Beendigung der Tuberkulose (TB) in Uganda.

Da die Tuberkulose (TB) eine Krankheit ist, die untrennbar mit den zivilgesellschaftlichen Gemeinschaften (sozial und wirtschaftlich) verbunden ist, ist dieses Projekt das erste gemeindezentrierte TB Projekt Ugandas. Die COVID-19-Pandemie hat deutlich gezeigt, dass die Gemeinschaften im Mittelpunkt aller Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit

stehen müssen. Die Besonderheit dieses Projekts – welches sich an einer patientenzentrierten Versorgung und der Stärkung der lokalen Gesundheitssystemstrukturen orientiert – ist die Einbindung von Patient:innen und ihrer Gemeinde-Akteure in die TB-Kontrolle. Dazu zählen lokale Regierungsstrukturen, lokale religiöse und kulturelle Führungspersonlichkeiten, traditionelle Heiler, Familien, Patient:innen, Patientengruppen und TB-Überlebende.

Das trägt dazu bei, dass deutlich mehr Betroffene diagnostiziert und behandelt werden können. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Erkrankten selbst

zu heilen und gleichzeitig die Übertragungsketten zu unterbrechen. Dem Ziel, die TB in der endemischen Region bis 2030 zu eliminieren, kommen wir damit ein gutes Stück näher.



Aufklärung der lokalen Bevölkerung.



Gesundheitliche Aufklärung in lokaler Sprache.

**Die Frauen sitzen im Kreis, lachen und wiegen ihre Körper. In der Hand halten sie ein Gerät, wie wir es von Audio-Führungen im Museum kennen. Populäre, rhythmische Musik wird unterbrochen von gesprochenen Nachrichten, die die Frauen aufhorchen lassen. Plötzlich ist es still. Konzentriert wird der Stimme gelauscht. Es geht um Tuberkulose, die Übertragungswege und Symptome.**

Die bakterielle Infektion wird in der Regel von Mensch zu Mensch durch kleine Tröpfchen beim Husten übertragen (Tröpfcheninfektion – Ansteckungsweg auch bei Lepra und Corona). Oft wissen die Überträger:innen dabei nichts von ihrer eigenen Erkrankung.

Gerade in abgelegenen Regionen der Länder des globalen Südens ist das Wissen über Tuberkulose, die Übertragungswege und die Anzeichen für eine Infektion noch nicht ausreichend vorhanden.

In hochendemischen Gebieten ist es deshalb notwendig, möglichst viele Menschen an ihrem Lebensmit-

telpunkt, in ihren Gemeinden, mit Gesundheitsinformationen zu erreichen. Hier kommt Audiopedia ins Spiel.

Audiopedia steht dafür, dass Nachrichten und Informationen zu Krankheiten und anderen gesundheitsrelevanten Themen in lokalen Sprachen gut verständlich aufbereitet werden. Die Audio-Botschaften, eingebettet in ein musikalisches Rahmenprogramm erreichen die Menschen in ihren Gemeinden und Gemeinschaften. Zwei Komponenten sind erforderlich: zum einen die informative Aufklärung, zum zweiten die dafür notwendigen autarken Abspielgeräte. Die Stromversorgung erfolgt über integrierte Solarzellen.

Die Gesundheitsmitarbeitenden der DAHW und ihrer Partnerorganisationen stellen die Geräte für zwei bis drei Tage einem Haushalt zur Verfügung. Die Ansprachen sind spannend und werden mit musikalischen Ohrwürmern untermalt. Das zielt darauf ab, dass sie mehrmals angehört werden.

„Wir beschäftigten für die Aufnahmen verschiedene Radiosprecher aus der Region. Schließlich wollen wir so professionell wie möglich sein. Die Sprecher sind auch für die Auswahl der Musik zuständig, da sie den Musikgeschmack der Bevölkerung kennen“, erzählt der Projektverantwortliche Jocknus Tekere.

Die Botschaften und die Musik werden entsprechend den Anforderungen und

Das Rahmenprogramm macht das Angebot attraktiv.



relevanten Themen angepasst und auf die Abspielgeräte übertragen. Die Inhalte lassen sich beliebig oft und individuell durch die Nutzer:innen abspielen.

Mit Audiopedia verfügen die Gesundheitsmitarbeitenden über eine technische Möglichkeit, relevantes Wissen zu Krankheiten und anderen Themen gleichzeitig einer Vielzahl von Menschen zugänglich zu machen. Sie können ihre eigene „Reichweite“ deutlich erhöhen. Es werden deutlich mehr Menschen mit Grundinformationen versorgt, als das in persönlichen Kontakten möglich ist.



**Die Geräte sind einfach zu bedienen.**

„In diesen schwierigen Zeiten der Pandemie haben wir festgestellt, dass dies ein innovativer Weg ist, um unsere Reichweite innerhalb der Gemeinschaft und der Gesellschaft als Ganzes zu ma-

ximieren“, bringt es ein Gesundheitsmitarbeiter auf den Punkt.

Nichtsdestotrotz sind die Helfer:innen vor Ort und können bei Bedarf vertiefende Fragen beantworten, erste Untersuchungen vornehmen und bei Erkennen von Symptomen die Patient:innen an ein Krankenhaus oder eine Gesundheitsstation überweisen.

Über ihre Partnerorganisation verteilt die DAHW in Gemeinden die kleinen Empfangsgeräte, auf denen die Botschaften zu Tuberkulose und anderen vernachlässigten Krankheiten gespeichert sind. Die Informationen gibt es in verschiedenen lokalen Sprachen.

## AUDIOPEDIA

Audiopedia ist ein weltweites Online-Projekt, das relevante und auf lokale Bedürfnisse angepasste Audio-Inhalte (Sprache) zur Verfügung stellt. Insbesondere Frauen und Mädchen im globalen Süden werden mit grundlegendem Wissen versorgt. Die Programme zur Gesundheits- und Ernährungsberatung richten sich in der Regel an Frauen, da sie traditionell die Verantwortung in den Familien tragen. Die Inhalte stehen kostenlos zur Verfügung.

Die Basis ist eine unkompliziert nutzbare Hard- und Software, die es über die Internetseite [www.audiopedia.io](http://www.audiopedia.io) interessierten (gemeinnützigen) Organisationen ermöglicht, relevante Inhalte zu kommunizieren. Audiopedia bietet auch verschiedene technologische Lösungen an, um Inhalte sowohl für Lese- und Schreibkundige als auch für Analphabet:innen zugänglich zu machen. Die Abspielgeräte sind solarbetrieben. Derzeit stehen auf der Internetseite ungefähr 5.000 Audioclips mit

einer Gesamtlaufzeit von 150 Stunden in elf Sprachen zur Verfügung.

Interessierte Organisationen, wie z.B. die DAHW nutzen das System, um spezifische Informationen in den lokalen Sprachen der medizinischen und sozialen Projekte vor Ort zu produzieren und auf die Endgeräte aufzuspielen.

Audiopedia ist ein Projekt der gemeinnützigen deutschen Organisation URIDU ([uridu.org](http://uridu.org)).

# Holy Family Hospital, Nyapea (Uganda) erhält Unterstützung



Das Holy Family Hospital in Nyapea.

Dr. Omara und sein Team vom Holy Family Hospital sind dankbar:

„Die DAHW stellt uns ein so genanntes GeneXpert-Gerät zur Tuberkulose (TB)-Diagnose zur Verfügung. Wir erhalten zusätzlich finanzielle Unterstützung zur Schulung von lokalen Gesundheitsmitarbeiter:innen in der Früherkennung von TB, zum Umgang mit dem GeneXpert-Gerät und dem Umgang mit COVID-19. Auch dringend benötigte Utensilien wie Masken, Schürzen, Schutzanzüge und Beatmungsgeräte erhalten wir.“

„Das Krankenhaus aus den 1950er Jahren stellt uns immer wieder vor

neue Herausforderungen“, betont Dr. Omara. „Der OP-Saal ist marode und die Ausstattung veraltet“, bringt es der Allgemeinarzt, der wöchentlich auch Operationen leistet, auf den Punkt. Schwester Emmy Anyutharach lobt die Unterstützung bei den TB-Diagnosen

## GeneXpert-Test auf Tuberkulose.



durch den GeneXpert-Test: „Die Entdeckungsquote einer TB-Erkrankung ist extrem gestiegen“, sagt die Ordensfrau. „Die Zeit von der Sputum-Abnahme bis zum Ergebnis dauert statt einer Woche jetzt nur noch wenige Stunden.“ Umso mehr Patient:innen können gleich behandelt und damit auch eher geheilt werden.

## Tuberkulose-Untersuchung im Imvepi-Lager für geflüchtete Menschen.

Ben Asindu, Krankenpfleger vom Yinga-Gesundheitszentrum III im Norden Ugandas, fährt mit seinem Team zum Imvepi-Lager für Geflüchtete. Im Gepäck hat er ein mobiles Röntgengerät. Einmal pro Woche werden die lokale Bevölkerung wie auch aus dem Südsudan Geflüchtete auf TB untersucht.

„Pro Tag schaffen wir bis zu 115 Leute“, sagt Asindu. Vor der Krankenstation warten zahlreiche Menschen bis sie aufgerufen werden. Im abgedunkelten Raum wird das mobile Röntgengerät aufgebaut. Während Gesundheitsmitarbeiter Gilbert Eriku die Menschen vor dem Gerät aufstellt, bedient sein Kollege Moses Eyaru das Röntgengerät. Jovin Aluma wertet die Bilder am Laptop aus. Das Team arbeitet routiniert und innerhalb von 15 Minuten steht fest, ob eine TB-Erkrankung vorliegt.

## Die 23-jährige Nimra Ahmad\* war an Tuberkulose erkrankt.

Mein Name ist Nimra Ahmad. Ich bin 23 Jahre alt und wohne mit meinen Eltern und meinen Geschwistern in Korangi in Pakistan.

Es war im Dezember 2019, als ich den Lehrplan für 16 Mädchen vorbereitete, die zu mir zum Nachhilfeunterricht kamen. Ich war angespannt. Die Eltern verließen sich darauf, dass ihre Töchter mit guten Noten abschlossen. An diesem Tag bekam ich zum ersten Mal Fieber und mein Körper fühlte sich heiß an. Ich hatte keine Erklärung dafür. Im Laufe der folgenden Tage und Wochen wurde ich immer kränker, meine Hände und Füße wurden steif, ich konnte kaum noch sehen.

Meine Eltern waren verzweifelt und brachten mich zunächst zu einem Heiler. Dieser riet mir, mich von Entbindungsstationen und Beerdigungsstätten fernzuhalten. Er verschrieb mir auch einige Medikamente. Es trat jedoch keine Besserung ein.

Meine Eltern brachten mich dann in ein Krankenhaus, in das ich für eine Woche stationär aufgenommen wurde. Mein Vater musste dafür 150.000 Rupees bezahlen, das sind ca. 760 Euro (das durchschnittliche Monatseinkommen in Pakistan liegt bei ca. 160 Euro). Die hohe Summe konnten meine Eltern



Nimra Ahmad ist auf einem guten Weg.

nur dank der Unterstützung eines früheren Arbeitgebers meines Vaters (er ist LKW-Fahrer) aufbringen. Die Ärzte in dem Krankenhaus diagnostizierten eine Gehirn-Tuberkulose.

Von dem Krankenhaus wurde ich an das Landhi Korangi Sub-Centre, das zu dem von Dr. Ruth Pfau gegründeten Marie Adelaide Leprosy Centre (MALC) in Karachi gehört, überwiesen. Hier wurde meine Behandlung kostenlos durch-

geführt. Die Spenden aus Deutschland machen das möglich, wurde uns gesagt. Sie können sich sicher vorstellen, welche Erleichterung das für meine Eltern und mich war, trotz der schweren Erkrankung.

Konsequent habe ich über 18 Monate alle Medikamente eingenommen. Ich bin von der TB geheilt und wiege schon wieder 43 kg. Ich schaue zuversichtlich in die Zukunft. Danke für Ihre Hilfe.

\*Name geändert

# Zu Lebzeiten und darüber hinaus aktiv für die DAHW

Im November 2020 verstarb Gregor Baar aus Köln im Alter von 87 Jahren. Seine Frau Ilse Baar begründete 1975 mit zwei anderen Frauen in der Gemeinde St. Nikolaus in Köln-Dünnwald den „Altenclub“.

Dieser traf sich wöchentlich nicht nur zum Kaffee trinken und erzählen, sondern auch zum „Arbeiten“. Die erstellten Handarbeiten und anderes wurden dann vor Weihnachten auf dem „Leprabazar“ verkauft. Der Erlös ging an die DAHW. Das Engagement von teilweise fast 50 Senior:innen, von Gregor Baar und weiteren Pfarrangehörigen war beeindruckend.

Nach dem Eintritt in den Ruhestand setzte der rüstige Rentner seine handwerklichen Fähigkeiten verstärkt für die Leprahilfe ein: Er baute Vogelnisthöhlen, Futterhäuser, Bänke und vieles mehr. Er schliff Messer und Scheren, verarbeitete Kupfer zu Blumenvasen und Kerzenständern, schrieb kunstvolle Karten in Kalligrafie-Technik. Der gesamte Erlös ging weiter an die DAHW.

Bevor er verstarb, war es sein ausdrücklicher Wunsch, auf Blumen und Kränze am Grab zu verzichten und stattdessen um Spenden an die DAHW zu bitten. Verwandte, Freunde, Bekannte und Nach-



Gregor Baar mit seinen selbstgebauten Nisthöhlen, Futterhäusern und Nikoläusen.

barn kamen seiner Bitte gerne nach. Es kamen über 2.800 Euro zusammen. So tat er nach seinem Tod noch Gutes, wie er es gewollt hat.

## Beispiele, wie Ihre Spende hilft!

**30 Euro** wenden wir in Uganda auf, um zwei Tuberkulose-Patient:innen während der mehrmonatigen Therapie mit Nahrungsmitteln zu unterstützen.

**50 Euro** erhalten zwei Patient:innen in Uganda als Unterstützung für die mehrmaligen Reisen zu der Gesundheitsstation, um Medikamente abzuholen.

**80 Euro** kostet die labordiagnostische Abklärung und Überwachung während der Behandlung für drei Tuberkulose-Patient:innen in Uganda.

## Spenden – Transparenz – Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen als für die Tuberkulose-Arbeit benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere medizinische und soziale Projekte in unseren Partnerländern.



**Spendenkonto**  
Sparkasse Mainfranken Würzburg  
IBAN DE35 7905 0000 0000 0096 96  
BIC BYLADEM1SWU

## Impressum

Herausgeber: DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.

Raiffeisenstraße 3 · 97080 Würzburg

Telefon 0931 7948-0 · Fax 0931 7948-160

info@dahw.de · www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19 · Amtsgericht Würzburg

Gerichtsstand: Würzburg · USt.-IdNr. DE273371392

Redaktion: Matthias Schwarz

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Mitarbeit: Lisa Gerwing-Adima, Carolin Gunesch, Saskia Kreibich

Gestaltung und Produktion: Hubertus Wittmers

Fotos: Sabine Ludwig, MALC Karachi, Moses Iranya. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.



Geprüft + Empfohlen!